Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 19. — 1907. Dienstag, den 12. Februar. 34. Jahrgang

Hermann,

durch Gottes Erbarmung und des heil. Apostol. Stuhles Gnade
Bischof von Münster,
Hausprälat und Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes,
entbietet der ehrw. Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bistums Gruß und Segen im Herrn.

Vielgeliebte Diözesanen!

I.

„Rufe, laß nicht ab!" (Isai 58, 1.) So ergeht die Weisung Gottes an den Verkündiger seines Wortes. Schon zu wiederholten Malen habe ich darum, insbesondere beim Beginn der h. Fastenzeit, zu Euch geredet über einige für ein wahrhaft christliches Leben hochbedeutsame Punkte: über die christliche Arbeit und über das Gebet. Die hohe Würde und den großen Segen dieser beiden Grundpfeiler eines christlichen Wandels haben wir bereits miteinander erwogen. Und doch möchte ich über das Gebet noch einmal zu Euch reden. Aus triftigen Gründen, Geliebte Diözesanen! Wir leben in einer Zeit, wo die Arbeit vielfach das Gebet zurückzudrängen droht oder mindestens geringschätzen läßt. Ganz mit Unrecht Wie hochbedeutsam auch die Gott geweihte Arbeit ist, das Gebet darf dabei nicht zu kurz kommen. Ohne rechtes Beten ist auch das arbeitsamste Leben arm an Frucht für die Zeit und wertlos für die Ewigkeit. Rechtes Beten treibt zu rechter Arbeit, macht sie segensvoll und lindert ihre Last. Darum mahnt der Heiland: „Ihr sollt allzeit beten!" (Luc. 18, 1).

Zum rechten Beten gehört vor Allem zweierlei: zuerst, daß wir um das Rechte bitten, und sodann, daß wir in der rechten Weise bitten. Nun gibt es für diese beiden Grunderfordernisse guten Betens eine kostbare Anleitung, die Gottes Sohn selbst uns gegeben hat; eine Anleitung, die Alles in sich faßt, warum und wie wir beten sollen. Ihr kennt diese Anleitung, Geliebte! Es ist das h. Vaterunser. Alle Tage, von der Jugend auf beten wir das Gebet des Herrn. O daß wir es doch immer gut beten möchten. Unaussprechlich reichlich ist der Inhalt dieses Gebetes; die Grundwahrheiten unseres Glaubens sind darin ausgesprochen. Daß wir doch ein immer tieferes Verständnis dieses Gebetes gewinnen möchten. Wie fruchtbar und segensvoll würde dann unser Beten und auch unser Arbeiten; unser ganzes Tun und Lassen wie gottgefällig, wie friedebringend würde es sein!

Wenn es nun auch nur Weniges ist, was ich aus dem unerschöpflichen Inhalt dieses Gebetes hier andeuten kann: nehmet es willigen Herzens auf und suchet es in's Werk zu setzen. Die Erwägung des Vaterunsers und sein rechtes Verständnis ist die Grundlage für ein rechtes Beten des Vaterunsers.

Es hebt an: Vater unser, der du bist im Himmel. Das ist noch keine Bitte, aber eine treffliche Einleitung für alle folgenden sieben Bitten und eine lehrreiche Anleitung, sie gut zu beten

Betrachtet nur das allererste Wort: Vater! So kann im vollem Sinne allein der Sohn Gottes zu Gott sprechen. Wenn aber dieser Sohn Gottes, Jesus Christus, unser Heiland, auch uns ausdrücklich auffordert so zu beten, dann will er ja offenbar, daß wir auf sein Wort hin es wagen, so zu sprechen zu dem unendlich hohen Herrn und Gott, unserm Schöpfer, Ernährer und Erhalter. Dieses traute Wort, ehrfurchtsvoll emporgesandt zu dem, von welchem „alle Vaterschaft herstammt im Himmel und auf Erden" (Ephes. 3, 16) macht das Herz unseres himmlischen Vaters geneigt, sein Ohr den Bitten seiner flehenden Kinder zu leihen. Dieses traute Wort: Vater! macht uns Mut, trotz des Bewußtseins unserer Unwürdigkeit und Armseligkeit zu Gott vertrauensvoll emporzublicken. Es mahnt uns, wie kein anderes Wort, an die unendliche Liebe Gottes, der „so sehr die Welt geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn für sie dahin gab" (Joh. 3, 16), an die unaussprechliche Liebe Jesu Christi, „der sich nicht gescheut hat, unser Bruder zu werden uns seine Brüder zu nennen" (Hebr. 2, 11), die er „für Gott erkauft hat in seinem Blute" (Offb. 5, 9); an unsere eigene unaussprechlich hohe Würde, die wir als Menschen und als Christen besitzen, als Gotteskinder und Himmelserben, alle, auch der ärmste und verlassenste aus uns: „Wenn wir Gottes Kinder sind, dann auch Erben, Erben Gottes, Miterben Christi." (Röm. 8, 17). Sehet denn, Geliebte Diözesanen' wie viel Anleitung in diesem Worte liegt zu einem rechten Beten, das ebenso voll ist von tiefster Ehrfurcht als von kindlichem Vertrauen; sehet aber auch, wie viel Mahnung es enthält, als Gotteskinder und Himmelserben würdig zu wandeln so hoher Berufung"! (Ephes. 4, 1).

Vater unser. Beachtet das zweite Wort. Es will ein Haupthindernis guten Betens zurückdrängen: die falsche Eigensucht; es will unser Herz weit machen, so daß es alle Mitmenschen in h. Liebe als Brüder umfaßt. So wird unser Herz dem Herzen Jesu ähnlich, das lauter Liebe gegen Gott und zu den Menschen ist; so wird unser schwaches Gebet, das wir zusammen mit unsern Mitbrüdern und Mitschwestern emporsenden, vieltausendstimmig an das uns zugeneigte Ohr des himmlischen Vaters tönen und an das Herz dessen pochen, „von dem jede gute Gabe kommt, und jedes vollkommene Geschenk". (Jak. 1, 17.)

Der du bist im Himmel. Nicht so, als ob Gott nicht überall wäre, der allgegenwärtige unendliche Gott, den kein Raum und keine Zeit umfaßt, der im Gegenteil „alles erfüllt, Himmel und Erde" (Jerem. 23, 24), das Sichtbare und Unsichtbare. Im Himmel, das will sagen, wie uns der hl. Augustinus lehrt: bei denen, die im Genusse der Anschauung Gottes unendlich selig sind; dort wo alle Sünde, und darum alles Leid ein Ende hat; dort, wohin zu gelangen wir uns alle sehnen. (Serm. in monte, 2, 5). Abermals eine Mahnung, Vielgeliebte Diözesanen, hier, am Eingange in das Vaterunser, eine Mahnung, uns zu erforschen, ob wir so gesinnt seien, oder doch sein wollen, wie es diese Gebetesworte stillschweigend fordern. Als unsern Vater im Himmel rufen wir Gott an. Ein hoher Adel, sagt der hl. Augustinus, ist uns zuteil geworden. Wenn Gott unser Vater ist, dann sind ja Herr und Knecht einander Brüder, Brüder der Arme und der Reiche, der Vornehme und der Geringe, der Feldherr und der einfache Soldat. Den gleichen Vater haben wir alle; gleiche Himmelserbschaft erhoffen wir alle, mit gleicher Liebe umfaßt Gott uns alle. Wie müssen wir denn untereinander gesinnt sein, wenn wir so eng verbrüdert sind? Wie müssen wir einander lieben, nicht bloß mit Worten, sondern in der Tat und Wahrheit, wenn Gottes eingeborener Sohn uns seinen Vater zu unserm Vater gibt; wenn Gott selbst sich würdigt, von uns als Vater angerufen zu werden? (Serm. 57, 2.)

Nun folgen die sieben Bitten des Vaterunsers. Die ersten drei erbitten Himmlisches, die anderen vier gleichsam Irdisches, das uns zum Himmel führen soll. Die drei ersten Bitten erflehen das Eine, was vor allem Not tut; die anderen vier, was uns Menschen vor allem hilft, das Eine Notwendige zu erstreben und zu erreichen.

Geheiligt werde dein Name. Der Name Gottes bedeutet nicht bloß jenes Wort Gott, das wir stets in hl. Ehrfurcht nennen sollen; es bedeutet vielmehr alles was Gott ist, und was auf Gott heilige Beziehung hat. Das alles soll von uns, wie es sich gebührt, hochgehalten und geehrt werden, gefürchtet, geliebt, befolgt. So wird Gottes Name von uns geheiligt. Freilich auch ohne uns, und ohne daß wir Gott verehren, ist Gottes Name, das heißt Gott selbst und all sein Wirken, unaussprechlich hoch und licht und rein und heilig. „Gott ist Licht", sagt der hl. Johannes, „und keine Finsternis, d. h. nichts Unreines, Unheiliges, ist in ihm". (1 Joh. 1, 5.) Auch ohne uns erschallt ihm ohne Ende der anbetende, dankende Jubelruf der seligen Geister, den der Prophet in der Verzückung vernahm, und den uns der Seher der geheimen Offenbarung schildert: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerscharen. Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit!" (Isai 6, 3; Offb. 4, 8.) Nicht also für Gott, sondern für uns flehen und wünschen wir, daß Gottes Name geheiliget werde, das heißt, daß wir Menschen Gott immer mehr erkennen, fürchten, lieben und loben; daß wir selbst durch die rechte Verehrung Gottes seinem Namen Ehre schaffen; daß überall und allzeit Gottes Lob und Ehre das erste sei, was wir besorgen. (l. c. 11, 5; 59, 2.) Wenn wir also das Vater unser recht beten wollen, Geliebte Diözesanen, dann müssen wir, wenigstens manchmal, inne halten an dieser Stelle und uns ernstlich erforschen und fragen: wie steht es mit dir um die Erfüllung dieser hl. Gebetesworte? Du betest: Geheiligt werde dein Name. Ist das im Ernst dein Wunsch und Wille? Ist das im Ernst das Werk, ja das Hauptwerk deines Lebens und Strebens? Wie denn nun? Schau auf deine Gedanken und Begierden, deine Worte und Werke und Unterlassungen. Wenn dies Gebetswort wahr sein soll auf deinen Lippen, dann muß es Wahrheit sein in deinem Herzen und Leben. Hassest du die Sünde, oder liebst du sie? Fliehst du die Sünde, oder suchst du sie? Ist dein Arbeiten und Leiden Gott geweiht in guter Meinung, oder gleichst du dem Manne, der viel säet, aber nichts erntet, weil er arbeitet und leidet ohne Verbindung mit Gott, gleichgültig gegen Gottes Gebot und Gottes Einsprechung und Gottes Ehre, ja, vielleicht ganz abgewandt von Gott in Sünde und Leidenschaft? „Ihr rechnetet auf vieles, und siehe, es ward wenig; ihr brachtet es nach Hause, und ich wehte es hinweg. Weshalb? spricht der Herr der Heerscharen. Weil mein Haus öde liegt, und ihr euch nur beeilt, ein Jeglicher um sein eigenes Haus." (Agg. 1, 9.) —

Zukomme uns dein Reich. Gottes Herrschaft, Gottes Reich dehnt sich über alles aus. „In seiner Hand sind alle Enden der Erde (Psalm 94, 4), ist das Geschick der Könige und der Völker (Spr. 8, 15); seiner Macht kann nichts widerstehen." (Röm. 9, 19.) „Er allein ist der Herr, er allein der Allerhöchste," bekennt unsere hl Kirche im Gloria. Wo und wann wäre Gott nicht Herr und König; er, in dessen Hand das Herz der Könige ist? (Tertull de orat. 5.) Nicht also für Gott erflehen wir das Kommen seines Reiches, sondern für uns. Als Kinder des Vaters im Himmel sehnen wir uns nach unserm Erbe, dem Himmelreich. Das ist der erste und tiefste Sinn dieser Bitte. Himmelssehnsucht soll unser Herz erfüllen, unser Leben regieren, unser Leid verklären. „Ich wünsche aufgelöst und bei Christus zu sein." (Phil. 1, 23.) Ist dem so, Geliebte? Geht unser tiefstes Verlangen aufwärts, zu Gott empor, zur ewigen Heimat? Oder geht unser Dichten und Trachten niederwärts, ganz allein, oder fast allein auf im Jagen und Hasten nach Geld und Gut, nach Genuß und Ehre? Gleichen wir dem Manne, von dem der Heiland spricht, daß er Vorrat sammelte und seine Scheuern aufbaute, sich anschickend zum Genuß für viele Jahre, dem aber dann das Wort erscholl: „Du Tor! In

---

Die Komödiantin.

Roman von Oswald Benkendorf. 10

„War nicht sie es, die mir das Leben gerettet?" gegenfragte Sidonie vorwurfsvoll.

Der Professor zuckte die Achseln. „Ich glaube an den Heroismus der Frauen gern, weniger an ihre Schweigsamkeit."

„Ernestine verstand zu schweigen, sie war eine stille Dulderin."

„Die Dokumente, wo sind sie?"

„Im Geheimfach des Familienarchivs."

„Besser wäre es gewesen, sie zu vernichten."

„Das durfte ich nicht."

„Hm, Menschenglück und Menschenleben wiegt mehr als die Rücksicht auf veraltete Familientraditionen."

Die Gräfin ward einer Antwort überhoben; denn der Klang der Speiseglocke ward vernehmbar.

Ein kurzes Lebewohl, ein Rauschen des starren Seidenkleides, dann das Schließen der Tür sagten Franziska, daß beide die Bücherei verlassen.

Noch einen Moment stand sie lauschend, dann flog sie zu dem Tische, auf welchen sie die silberne Schale niedergesetzt, eilte hinaus, und den näheren Weg einschlagend, war sie die erste im Speisesaal, als eben die Glocke zum zweitenmal geläutet ward.

An allen Gliedern bebend, hochaufatmend, lehnte sie sich an die geschnitzte Säule der hohen Kredenz und preßte die Hand aufs Herz.

Was hatte sie erlauscht! Welch' düsteres Verhängnis bedrohte das geliebte Haupt Kurts?

„Und just in diesem Augenblick trat er herein und näherte sich ihr. Sein Blick glitt über die silberne Schale mit den Südfrüchten und dem Marzipan und freundlich sprach er: „Schönen Dank, Hausmütterchen, daß Du an Konstanze gedacht, das kleine Leckermäulchen lebt ja fast nur von solchen Süßigkeiten."

Franziska sah zu ihm auf, in dem Blick ihrer milden Kinderaugen lag heute ein ganz anderer Ausdruck: Liebe, Mitleid, Seelenpein.

„Was ist Dir, Franziska?" fragte er, teilnahmsvoll ihre Hand fassend, „wie Deine Finger brennen, Du mutest Dir zu viel zu, und opferst Dich für uns auf."

Sie stammelte einige verwirrte Worte, da öffnete sich die Tür und Konstanze trat ein. Wie schön sie war. Ganz in schwarze Seide gekleidet, das goldschimmernde Haar in losen Locken bis auf die Schultern herabwallend und im Nacken in einen Knoten geschlungen, den ein brillantengeschmückter Pfeil zusammenhielt.

Kurt eilte zu ihr hin und half ihr den pelzverbrämten Umhang abnehmen, jetzt hatte er nur Augen für sie, und Franziska war vergessen.

Sie fühlte das mit bitterem Schmerze, und ein Gefühl des Neides wallte in ihrem Herzen auf gegen die Fremde, welche ihr alles genommen, und die es so selbstverständlich zu finden schien, daß ihr alle huldigten, die Herzen ihr zuflogen.

Doch gleich darauf machte Franziska sich Vorwürfe über ihre Selbstsucht. Stand nicht Kurts Glück, ja sein Leben auf dem Spiele? Ihr Blick flog zu Gräfin Sidonie und Möllenhard hinüber, sie erschienen ihr trübe und sorgenvoll.

Franziska versuchte ihre verwirrten Gedanken zu sammeln, um das Gehörte besser zu fassen, den Sinn der erlauschten Aufklärungen zu verstehen. War denn niemand der ihr Auskunft zu geben vermochte? Sie sann und sann und dann fiel ihr plötzlich ein, daß Graf Otmar Bentheim, Kurts Vater, in seinem dreißigsten Jahre gestorben sei, sie zuckte zusammen und ihre Blicke suchten Kurt, er scherzte mit Konstanze, seine Augen strahlten, das sonst blasse Gesicht war gerötet, er schien ein Bild der Gesundheit und des Glückes .. und für ihn sollte sie fürchten?

* * *

Das Weihnachtsfest mit seinen frohen Ueberraschungen nun reichen Geschenken war vorbeigegangen, und nun stand der Silvesterball in Spangenberg bevor, den alljährlich die Offiziere der kleinen Garnison dem Adel und den Gutsbesitzerfamilien der Umgegend zu geben pflegten.

Konstanze hatte, ein Unwohlsein vorschützend, sich von der Fahrt ausschließen wollen, doch Kurts Bitten und Graf Erichs freundlichen Vorstellungen gelang es, das junge Mädchen anderen Sinnes zu machen. Auf die Länge der Zeit vermochte Konstanze ja auch nicht zu vermeiden, mit Ernst Kindler zusammenzutreffen, da war es besser, ihm ganz unbefangen entgegenzutreten, ihm zu zeigen, daß sie sich nicht vor ihm fürchte.

Im weißen Seidenkleide, mit Perlen im Haar, um Hals und Arme, glich Konstanze weit eher einem Feenkinde, als einem sterblichen Weibe, am wenigsten aber den übrigen jungen Damen im modischen, steifen Aufputz.

Franziska wäre gern daheim geblieben, solch' rauschende Vergnügungen sagten ihrem stillen Sinn wenig zu, dazu in ihrer gegenwärtigen Gemütsstimmung.

Gräfin Sidonie jedoch bewies ihr mit überzeugender Beredsamkeit, daß es nötig sei, der Gesellschaft zu zeigen: die wunderbare Auffindung der Erbtochter von Wilmenau habe die Eintracht dort nicht gestört.

Und das junge Mädchen schwieg erglühend und beschäftigte sich mit dem Ballstaat. Die Arme hatte wohl verstanden, daß es sich darum handle, der Welt zu zeigen, Kurts Verlobung mit Konstanze ginge ihr nicht zu Herzen.

Im geheimen hoffte Franziska übrigens, etwas über die „verhängnisvolle Erbschaft des Blutes im Mannesstamme der Bentheim zu erfahren. Da war der allzeit freundliche Oberst von Perle, der Festgeber, ein Jugendgenosse der Grafen Wilmenau und Bentheim, vielleicht erzählte er ihr Näheres, den Tod Onkel Otmars betreffend.

„Hausmütterchen sieht wie ein Maßliebchen aus," scherzte Kurt, als Franziska in dem weißen Tüllkleide, mit den Margheriten geputzt, ins Zimmer trat.

„Necke sie nicht," verwies Sidonie, „sie wäre im stande, daheim zu bleiben."

„Ich dachte, ihr etwas Angenehmes zu sagen," verteidigte sich Kurt, „da sieht man, wie ungeschickt ich mich anstelle, wenn ich Komplimente machen will."

„Nicht doch Vetter, ich meine Dich ganz gut verstanden zu haben," fiel Franziska ein und ihre Stimme bebte leicht, „es gibt allerhand Blumen in der schönen Gotteswelt. Neben der poetischen Lotosblume duftet im verborgenen Blättergrün das kleine Veilchen, neben der prächtigen Magnolie breitet das Maßliebchen seine schlichten, weißen Blättchen sternartig der Sonne zu. Jedes hat seinen Wert und wird nach Verdienst geschätzt. Klugheit gebietet, sich zu bescheiden und nicht Königin der Blumen sein zu wollen, wenn man als Gänseblümchen geschaffen wird."

Kurt trat einen Schritt zurück und blickte Franziska verwundert an. „Schau, Bäschen, wie beredt Du sein kannst, das hätte ich Dir gar nicht zugetraut."

139,20*

dieser Nacht noch wird deine Seele von dir gefordert!' (Luk. 12, 10.) Ernste Fragen, Vielgeliebte! Stellen wir sie uns manchmal bei dieser Vaterunserbitte; stellen wir sie uns zumal in der hl. Fastenzeit!

(Fortsetzung folgt.)

Fasten-Verordnung für das Bistum Münster.

Kraft der uns vom hl. Apostolischen Stuhle erteilten Vollmacht verordnen wir hinsichtlich des Fasten- und Abstinenzgebotes, daß bis zur nächsten Fasten-Verordnung folgende Bestimmungen gelten sollen:

I. Das Gebot des Fastens (s. g. Botfast) besteht an allen Tagen der vierzigtägigen Fastenzeit (mit Ausnahme der Sonntage) — ferner an den Quatembertagen, an den Vorabenden (Vigilien) vor Weihnachten und Pfingsten, vor Peter und Paul, Maria Himmelfahrt und Allerheiligen. An diesen Tagen ist nur einmalige volle Mahlzeit neben einmaliger sogen. Kollation (und etwa ein Stücklein Brot am Morgen) zulässig.

II. Das Gebot der Abstinenz d. h. der ganzlichen Enthaltung von Fleischspeisen bleibt in Kraft am Aschermittwoch, Gründonnerstag und Karsamstag, sowie an den Vigilien vor Weihnachten und Pfingsten, endlich an allen Freitagen des Jahres. — An den übrigen Tagen des Jahres ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt, jedoch mit der Beschränkung, daß an den Botfasttagen nur einmal am Tage und zwar bei der Hauptmahlzeit Fleischspeisen genossen werden dürfen. Letztere Beschränkung gilt aber nicht für die, welche wegen ihres Lebensalters, wegen Körperschwäche oder schwerer Arbeit nicht zu fasten brauchen.

III. Das Verbot des gleichzeitigen Genusses von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Mahlzeit besteht in Kraft an allen Botfasttagen des Jahres, sowie an den Sonntagen der hl. Fastenzeit und verpflichtet alle ohne Ausnahme vom vollendeten 7. Lebensjahre an, falls sie nicht schwer krank sind.

IV. Mit Fett zubereitete Speisen werden an allen Tagen des Jahres gestattet und können auch zusammen mit Fischspeisen genommen werden. Das gleiche gilt von Fleischsuppen und von den Ueberbleibseln der ausgeschmolzenen Fettsubstanz (Schrieven) mit Ausnahme jedoch der drei letzten Tage der Karwoche, an welchen Fleischsuppen und Schrieven verboten sind.

V. Erlassen wird die Abstinenz:

1. für das ganze Bistum an denjenigen Festtagen, die auf einen Freitag außerhalb der hl. Fastenzeit fallen.
2. Für folgende Personen, jedoch nicht am hl. Karfreitag:
   a) den Gast- und Speisewirten, sowie deren Hausgenossen, sofern sie mit den Gästen speisen;
   b) ihren Gästen;
   c) den Kostgebern, die wenigstens drei Kostgänger haben und mit ihren Kostgängern speisen;
   d) den Kostgängern solcher Kostgeber und den Hausgenossen der letzteren, sofern sie mit den Kostgängern speisen;
   e) den Hausbewohnern, bei denen Militär einquartiert ist und speist;
   f) den von Almosen lebenden Armen;
   g) den Arbeitern, die besonders schwere Arbeiten zu verrichten haben in Bergwerken und Steingruben, an Hoch-, Kalk-, Schmelz und Ringofen, in Eisen-, Stahl- und Walzwerken, in Schlackenmühlen und Zementfabriken;
   h) den Handlungsgehülfen, Gesellen, Lehrlingen, Tagelöhnern und Dienstboten nichtkatholischer Familien, soweit sie in diesen beköstigt werden.

Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß den vorgenannten Personen, soweit sie fasten müssen, ein mehrmaliger Fleischgenuß an den Fasttagen nicht gestattet ist.

VI. Allen Pfarrern und Beichtvätern wird die Befugnis erteilt, in einzelnen Fällen, wo es nötig erscheint und nicht etwa blos aus Scheu vor der Abtötung es verlangt wird, das Fasten- und das Abstinenz-Gebot je nach dem Maße des Bedürfnisses ganz oder teilweise zu erlassen oder dafür ein anderes gutes Werk aufzuerlegen, namentlich zugunsten der Dürftigen und Notleidenden, sowie der in ihrem Hauswesen Bedrängten. Kranke und Schwache haben hinsichtlich des Fasten- und Abstinenz-Gebotes nach der Vorschrift ihres Arztes sich zu richten.

VII. Als Ersatz für die nachgelassene Strenge des Fastengebotes sollen alle Gläubigen, welche es vermögen, ein beliebiges Almosen — je nach ihrem guten Willen und Vermögen — in eine in den Kirchen mit der Bezeichnung „Fastenalmosen" angebrachte Büchse niederlegen. Ueber die Verwendung dieses Almosens wird eine besondere Bestimmung erfolgen. Wer außerstande ist, ein solches Fastenalmosen zu entrichten, soll an jedem Sonntage der hl. Fastenzeit die Litanei vom Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi oder die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, nebst drei Vater unser und Ave Maria mit Andacht beten.

VIII. Während der geschlossenen Zeit, d. h. vom 1. Adventssonntage bis zum Feste der Erscheinung des Herrn (einschließlich) und vom Aschermittwoch bis zum 1. Sonntage nach Ostern (einschließlich) dürfen weder Trauungen noch Hochzeiten stattfinden. Während der Fasten- und Adventszeit selbst aber sollen die Gläubigen auch von öffentlichen Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzvergnügen sich enthalten.

IX. Die Zeit für die österliche Kommunion soll sich erstrecken vom Passionssonntag bis zum 4. Sonntag nach Ostern (einschließlich). Es wird hierbei auf die uralte Vorschrift aufmerksam gemacht, daß die österliche Kommunion in der eigenen Pfarrkirche empfangen werden muß, falls nicht aus besonderen Gründen darüber vom Pfarrer Dispens erteilt wird.

Münster, am Sonntag Septuagesima 1907.

Der Bischof von Münster.
† Hermann.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 10. Febr. Der Kaiser empfing heute im königlichen Schlosse den Präsidenten des Herrenhauses und sodann das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Im Verlaufe der ersteren Audienz sprach sich der Kaiser erfreut über den Ausfall der Wahlen aus, ohne auf Einzelheiten einzugehen. In der Audienz des Präsidiums des Abgeordnetenhauses erkundigte sich der Kaiser nach dem Stande der Arbeiten des Landtags. Danach wurden beide Präsidien nacheinander von der Kaiserin empfangen. — Von einer Reise des Kaisers nach Madrid in diesem Frühjahr ist, der „Post" zufolge, an amtlichen Stellen nichts bekannt.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag die Generaldebatte zum Landwirtschaftsetat beendet, das Ministergehalt bewilligt und in schneller Folge fast das ganze Ordinarium durchberaten. Aus den Verhandlungen sei hier eine Erklärung des Landwirtschaftsministers festgehalten, wonach Pläne für die Umgestaltung der Generalkommission im Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet, vom Staatsministerium aber noch nicht beraten worden sind. Das ganze Werk ist noch weit im Felde. Die Eintönigkeit der landwirtschaftlichen Debatte, die sich in kurzen, wunschreichen Reden abwickelt, wurde durch einige Wahlnachklänge belebt. Abg. Graf Spee (Ztr.) hatte einigen Dankesworten für die bisherige Bülowsche landwirtschaftliche Schutzpolitik eine Verwahrung angeschlossen gegen die Bülowschen Wahlmanöver. Er protestierte namens der rheinischen Landwirte dagegen, mit Sozialdemokraten in einen Topf geworfen zu werden. Der Zuruf „Bielefeld" veranlaßte ihn dann, auf die Verhältnisse in diesem Wahlkreise näher einzugehen. Abg. Engelsmann (natl.) griff dasselbe Thema wieder auf. Er wollte dem Zentrum als Partei die Abgabe vereinzelter Zentrumsstimmen für Sozialdemokraten zur Last legen, ein Vorgehen, das bestimmtem Widerspruch aus der Mitte des Zentrums begegnete. Abg. Dr. Heilig (Ztr.) hielt den Nationalliberalen ihr Verhalten in Köln, Düsseldorf und Essen vor. Ein weiteres Eingehen auf die Wahlvorgänge wurde vom Präsidenten unterdrückt. Abg. Leppelmann (Ztr.) begrüßt es, daß 70 diätarische Landmesser etatsmäßig angestellt sind. Das Zusammenlegungsverfahren sei gewissermaßen ein Eingriff in das Eigentum. Im allgemeinen hänge der Grundbesitzer mit Zähigkeit an seinem Besitz, und er verstehe es oft nicht, daß er bei diesem Verfahren nicht mehr das freie Verfügungsrecht haben soll. Es sei daher notwendig, daß die Betroffenen vorher mit dem Verfahren bekannt gemacht werden. Das Zusammenlegungsverfahren müßte immer mehr gefördert werden. (Beifall i. Zentr.) Der Minister sprach sich sodann recht warm für die Förderung des niederen landwirtschaftlichen Schulwesens aus. Abg. von Savigny (Zentr.) legte ihm im Anschluß hieran dringend nahe, die landwirtschaftlichen Winterschulen des Westens doch mehr als bisher zu unterstützen. — Eine parlamentarische Niederlage des Liberalismus bedeutet die Samstags-Sitzung, in welcher die Interpellation über den „Bremserlaß" zur Lehreraufbesserung des Kultusministers Dr v. Studt zur ausführlichen Verhandlung gelangte. Bekanntlich ist der Kultusminister Dr. v. Studt bei den Liberalen aller Schattierungen im höchsten Maße besonders deshalb verhaßt, weil er bei der Verwaltung seines hohen Amtes vorwiegend von christlichen Grundsätzen sich leiten läßt, nicht aber von liberalen Ideen, die sogar dem Atheismus das Bürgerrecht in Kirche und Schule gewähren wollen. Bei der Beisprechung der Interpellation über den „Bremserlaß" des Kultusministers sollte nun der Generalansturm gegen die Person des Ministers v. Studt, wie gegen das „Regime Studt" überhaupt erfolgen. Aber wenn die Herren Liberalen geglaubt haben sollten, der Kultusminister v. Studt sei derjenige, der in diesem parlamentarischen Kampfe auf der Wahlstatt geblieben sei, so irren sie sich ganz gewaltig. Der Liberalismus ist es, der am Samstag die parlamentarische Schlappe erlitten hat, und im letzten Grunde ist es der „konservativ-liberale" Block, der bei einer ersten Probe auf die grundsätzliche Möglichkeit dieser „konservativ liberalen Paarung" in die Brüche gegangen ist. Der Kultusminister, gegen dessen Person die Interpellation besonders gerichtet war, hatte sich schon bei der Etatsdebatte am 10. Januar eine günstige Position dadurch gesichert, daß er damals von vornherein erklärt, die Absicht des „Bremserlasses" sei keineswegs auf eine Herabdrückung der Lehrerbesoldung gerichtet, sondern vielmehr gleichmäßige Aufbesserung der Lehrergehälter berechnet gewesen. Dieser wohlwollenden Absicht für die Lehrer gab der Kultusminister jetzt einen weiteren Ausdruck dahin, daß er einen Gesetzentwurf für die Aufbesserung der Lehrergehälter ankündigte, der in allernächster Zeit vorgelegt werden solle. Mit dieser Erklärung des Kultusministers wird auch der letzte Grund der Beunruhigung in Lehrerkreisen verschwunden sein. War sonach der liberale Ansturm gegen den Kultusminister Dr. von Studt in sachlicher Beziehung von vornherein zurückgeschlagen, so erhielt die Person des Kultusministers von Studt nicht nur in sachlicher, sondern auch in persönlicher Beziehung eine glänzende Genugtuung dadurch, daß der konservative Redner Abg. Strosser dem Minister ein volles Vertrauensvotum aussprach. Angesichts der neuen Verhältnisse im Reiche bezw. im Reichstage darf dieses Vertrauensvotum der großen konservativen Partei, das mit der feindseligen und geradezu haßerfüllten Stellungnahme der Liberalen gegenüber dem Kultusminister Dr. v. Studt in einem scharfen Gegensatze steht, eine besondere politische Beachtung in Anspruch nehmen und zugleich einen Ausblick auf die „Paarung" konservativen und liberalen Geistes eröffnen. Der Liberalismus hat unzweifelhaft eine schwere parlamentarische Niederlage erlitten, und seine Ministerstürzerei mag er nach den Ergebnissen des Samstages vorläufig aufgeben, inzwischen aber sich durch die erste Erfahrung belehren lassen, daß die Bäume des Liberalismus, wenn sie auch dank der Gunst der Umstände einige Blätter mehr angesetzt haben, deshalb noch immer nicht in den Himmel wachsen.

Entlarvte Heuchler. Der „Bayerische Kurier" veröffentlicht Mitteilungen aus Briefen, die in der Wahlzeit zwischen dem Agitator des Flottenvereins, Generalmajor Keim, den Herren im Reichskanzlerpalais und allerlei Zugetanen des Flottenvereins und Gegnern des Zentrums gewechselt worden sind. Der „Bayr. Kurier" will auf ganz legale Weise in den Besitz dieser Briefe oder Abschriften davon — es scheint sich nur um solche zu handeln — gekommen sein. Den „nationalen" Parteien und ihren Gönnern sind sie allerdings so unbequem, daß sie gewiß nicht viel davon verbreiten werden. Es geht nämlich daraus unzweideutig hervor, daß der „unpolitische" Flottenverein die Agitation gegen das Zentrum mit Geldern betrieben hat, die ihm aus dem Reichskanzleramte zuflossen, daß er die konfessionellen Vorurteile und Instinkte der Protestanten gegen die Zentrumspartei aufgestachelt hat, daß er als treibende Kraft hinter den „nationalen Katholiken" gestanden hat, und daß er sogar ein Bündnis mit den Sozialdemokraten gegen das Zentrum herzustellen versucht hat. Die Zentrumsgegner, die jetzt so viel Entrüstung zur Schau tragen, werden also arg bloßgestellt. Wir meinen: für alle Zentrumsanhänger und Katholiken, die auf Ehre halten, kann es nach diesen Leistungen des Flottenvereins nur noch heißen: Los vom Flottenverein!

Aus Kamerun. Nach den letzten der Kolonialen Zeitschrift zugegangenen Nachrichten ist es Hauptmann Dominik in Kamerun gelungen, die seit langer Zeit unbotmäßigen Makkahäuptlinge zur friedlichen Unterwerfung zu bringen. Diese haben sich ihm selbst gestellt, zu welchen Erfolg sein Name allein bedeutend beigetragen hat.

Frankreich. Paris, 10. Febr. Die Ablehnung der Briandschen Pachtvorschläge durch den Papst ist Tatsache geworden. Der Pessimismus, der sich infolgedessen hier gewisser Kreise bemächtigt hat, scheint aber unbegründet. Nachdem von beiden Seiten der Wille zu einer Verständigung sich so deutlich gezeigt hat, ist nicht anzunehmen, daß man den Versuch, auf einer anderen Grundlage einen modus vivendi herbeizuführen, von der Hand weisen sollte. Jedenfalls könnte es nur als Eigensinn und Empfindlichkeit angesehen werden, wenn Briand wegen der angeblich intransigenten, in Wahrheit aber nur folgerichtigen Entscheidung des Papstes nun auf einmal wieder in die Scharfmacherei einschwenken wollte. — Endlich hat die französische Regierung sich dazu entschlossen, den schon so lange angekündigten Einkommensteuerentwurf in der Kammer einzubringen. Sie hat damit so lange gezögert, zunächst wohl aus sachlichen Gründen, weil bei den eigenartigen Zuständen in Frankreich es eine überaus schwierige Aufgabe war, für das Gesetz eine der Mehrheit der Kammer zusagende Form zu finden, dann aber wohl auch deshalb, weil sie zunächst den kirchenpolitischen Konflikt zum Abschluß bringen mußte, ehe sie andere wichtige Gegenstände in Angriff nehmen konnte. Der kirchenpolitische Konflikt schien in ruhigere Bahnen gelenkt, und so hielt sie den Augenblick für gekommen, um dem Drängen ihrer sozialistischen Freunde gemäß an die Erledigung dieser ebenso wichtigen wie heiklen gesetzgeberischen Aufgabe heranzutreten. Die Regierung scheint freilich mit ihrem Gesetzentwurf keineswegs den Erwartungen eines großen Teils der Kammer entsprochen zu haben, denn sie forderte damit sofort eine scharfe Kritik heraus, welche für die Erledigung des Gesetzentwurfes im Sinne der Regierungswünsche wenig günstige Aussichten eröffnet.

Rußland. Petersburg, 9. Febr. Ein Erlaß des Kaisers ordnete an, daß für die Bedürfnisse der Notstandsgebiete und zur Deckung der im Staatsbudget vorgesehenen unaufschiebbaren außerordentlichen Ausgaben für den Nominalbetrag von 70 Millionen Rubel eine vierprozentige Staatsrente emittiert werden solle. In Odessa befinden sich die Schiffsmannschaften angesichts des negativen Verlaufs des Streiks in derartiger Wut, daß sie beschlossen, sämtliche Kapitäne umzubringen. Mehrere jüdische Läden wurden zerstört. Die jüdische Bevölkerung befindet sich in panischem Schrecken. Die Anarchisten überfallen Bankkontore und Geschäfte. In mehreren Fällen blieben Tote auf dem Platze. — Gouverneur Alexandrowski von Pennja, bekannt als Generalbevollmächtigter des Roten Kreuzes im russisch-japanischen Kriege, wurde beim Theaterausgang durch einen Revolverschuß getötet. Der Mörder, der einen Selbstmordversuch beging, starb im Hospital, ohne daß die Persönlichkeit desselben festgestellt werden konnte. Die von ihm benutzten Kugeln erwiesen sich als mit Cyankali vergiftet.

Amerika. Krieg in Sicht. Das Staatsdepartement in Washington hat die Nachricht erhalten, daß die Lage in Zentral-Amerika an Schwierigkeit zunehme. Es wird gemeldet, daß eine schiedsgerichtliche Entscheidung von Honduras und Nicaragua plötzlich abgelehnt sei und der Krieg vor der Tür stehe. — Die japanisch-kalifornische Schulfrage ist erledigt. Amtlich wird festgestellt, daß die Konferenz des Präsidenten mit den kalifornischen Kongreßmitgliedern zu einer befriedigenden Regelung der Angelegenheit geführt habe, die Japan keine Ursache zu Beschwerden mehr übrig lassen werde. — Ueber ein Attentat wird aus dem Anarchistennest Paterson aus Neuyerlei folgendes gemeldet: Dem Bürgermeister Cortese, der kürzlich den Behörden bei der Festnahme ausländischer Gesetzesverletzer behülflich gewesen war, wurde durch Eilbeförderung von Newark eine Höllenmaschine ins Haus geschickt. Beim Oeffnen explodierte die Maschine und zerriß ihn in Stücke.

Lokales.

* **Dülmen**, den 11. Februar 1907.

§ **Die Feier des 40stündigen Gebetes** verlief in unserer Pfarrkirche in erbauendster Weise. Recht zahlreich war die Schar der Gläubigen, die in den ununterbrochenen Stunden den vom lichtumstrahlten Altare grüßenden Heiland anbeteten und ihm ihre Bitten vortrugen. Mögen sie Erhörung finden. Recht zahlreich war auch der Empfang der hl Sakramente.

n **Aschermittwoch** Ein Tag der Buße ist der Aschermittwochstag, ein Tag der Einkehr des Menschen in sich selbst. Ein Tag an der Grenze zwischen Winter und erstem Frühling. Noch

---

„Soll das auch ein Kompliment sein, Vetter?" fragte sie scherzend. 10

„Ich sehe schon," sprach er in demselben Tone, „daß ich heute den kürzeren ziehe! Machen wir Friede, Maßliebchen, Sternblümelein, das zum Himmel schaut."

„Zur wahren Heimat, Kurt," erwiderte Franziska bewegt und reichte dem jungen Manne die kleine Hand, die er fest in der seinen drückte.

Mit voller Klarheit empfand heute Kurt, daß Franziska leide, daß sie den Wechsel in ihrem Geschick, den Konstanzes Kommen veranlaßt, tief empfinde als ein ihr zugestoßenes Unglück. Das tat ihm weh, er hatte das stille Mädchen ja so lieb gehabt, und gerade in der Ueberfülle seines Glücks wünschte er, daß sie froh und zufrieden sein möge, damit ihn die Erwägung nicht peinige, er sei auf ihre Kosten glücklich geworden.

* * *

Die Ankunft derer von Wilmenau erregte bei der Spangenberger Ballgesellschaft große Sensation. Viele hatten die so spät entdeckte Erbtochter noch nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen und waren unwillkürlich überrascht durch die wunderbare Erscheinung des schönen, stolzen Mädchens.

Leutnant von Zöbitz, in seinem überschwenglichen Enthusiasmus, hatte aller Welt von Fata Morgana erzählt und jetzt betrachtete er Konstanze wieder mit verzücktem Blick, wie Oberst Perle, der seine Gäste zum Ehrenplatz geleitet, lachend meinte.

Als erster, der um einen Tanz bat, näherte sich Ernst Kindler. Konstanze sollte keine Ausrede haben, um ihm die Gunst verweigern zu können.

Nachdem beide in Gegenwart des Grafen Erich einige konventionelle Redensarten gewechselt, zog sich der Hauptmann mit tiefer Verneigung zurück, um anderen Platz zu machen, die sich durch Oberst Perle der Komtesse Wilmenau vorstellen ließen.

Ernst tanzte nicht, er lehnte an einer Säule und macht sich interessant, wie ein ältliches Landedelfräulein, das keinen Tänzer bekommen, der Mutter spöttisch zuraunte.

Und dann kam doch endlich der zweite Walzer an die Reihe, den Konstanze ihm versprochen, und Ernst umfaßte das schöne Mädchen und flog mit ihm dahin im Wirbel des Tanzes.

Fester umschlangen seine Arme ihre junonische Gestalt als er ihr zuflüsterte: „Fata Morgana! Ziehe mich hinab zu Dir, ich folge und wär's auch in den Tod!"

„Sie mißbrauchen den Ihnen günstigen Umstand, daß ich hier, ohne Aufsehen zu erregen, nicht den Schutz meines Vaters oder meines Verlobten anrufen kann," sprach Konstanze bebend vor Zorn.

„Ich fürchte weder den einen noch den anderen."

„Sie sind ein Wahnsinniger!"

Kindler lachte fröhlich auf, als habe seine Tänzerin irgend ein Scherzwort gesagt, dann, als die Tour beendet, führte er seine Dame an ihren Platz zurück und sprach halblaut: „Gestatten Sie mir, Komtesse, Ihnen einen Rat zu geben: In Gegenwart Ihres Bräutigams dürfen Sie nie von irrsinnigen Leuten sprechen, es geht die Sage, daß die Nerven derer von Bentheim das nicht vertragen."

Aus Ernsts Zügen sprach so viel Hohn, eine so wilde Schadenfreude, daß Konstanze, unwillkürlich erbebend, fragte: „Was wollen Sie damit sagen?"

„Wir sprechen noch darüber, Komtesse."

Kurt näherte sich und Kindler begab sich in das Spielzimmer, am Tanze beteiligte er sich nicht mehr.

Auch Kurt tanzte nicht, doch gönnte er der schönen Braut von Herzen dies Vergnügen, ohne die mindeste Regung von Eifersucht. Nur als Ernsts Arm sie umschlossen, als sie mit ihm dahingeflogen, seine brennenden Blicke sie förmlich im Banne gehalten, hatte ein seltsames Gefühl ihn erfaßt, eine wilde Gier, sich auf Ernst zu stürzen, wie auf einen gehaßten Nebenbuhler, ihm Konstanze zu entreißen, ihn zu töten, sein Herzblut zu trinken!

Kurt erschrak über sich selbst, seine Brust hob sich, die Fäuste hatte er krampfhaft geballt, träumte er denn mit sehenden Augen?"

„Fühlen Sie sich unwohl, Graf Bentheim?" fragte besorgt der gutmütige Zöbitz, der mit seiner Tänzerin, Franziska Lauen, Kurt anstreifte, ohne daß dieser die Nahenden bemerkt.

„Die Hitze im Saal ist unerträglich," stammelte Kurt und fuhr mit dem Batisttuche über die Stirn.

Franziska ward besorgt und Zöbitz blickte sie verwundert an, es war ja durchaus nicht zu warm hier.

Als die beiden ihn verlassen, begab Kurt sich zu Konstanze. Sich über ihren Sessel neigend, flüsterte er: „Liebling unterhälst Du Dich gut?"

„Gewiß, Kurt, das Tanzen hat mir stets großes Vergnügen gemacht."

„Ich erbitte eine Gunst von Dir: tanze heute nicht mehr mit Ernst Kindler!"

Konstanze zuckte leicht zusammen, erwiderte aber leichthin: „Das wäre ohnehin nicht geschehen, da ich keinen Tanz mehr zu vergeben habe. Doch sage mir, bist Du eifersüchtig?"

„Es könnte sein . . ."

„Dann wäre es sehr töricht; denn Baron Kindler ist mir durchaus nicht sympathisch."

„War er es nie?"

Konstanze schüttelte nur verneinend das Haupt denn die Musik rief zum Tanze und ein junger Leutnant, dem sie die Polka zugesagt, näherte sich eilfertig.

Und sie kannte ihn in Berlin und er gab ihr den Namen Fata Morgana, murmelte Kurt vor sich hin, dann faßte er sich gewaltsam: „Bah, welch ein Narr bin ich doch! Mir hat sie sich verlobt, bald . . bald ist sie mein . . mein Weib. Ernst dagegen hat sie verloren und er liebt sie, das ist mir klar, er verdiente weit eher Mitleid als Haß."

Vielleicht war es das erste Mal, daß Kurt sich etwas einzureden suchte, was er im Grunde nicht glaubte, doch er hatte nicht Zeit, seinen Grübeleien ungestört nachzuhängen; denn Freunde und Bekannte kamen und gingen und verwickelten ihn in Gespräche.

Indessen benutzte Franziska die Gelegenheit in der großen Pause, als Oberst von Perle sich nach ihrem Befinden erkundigte, ihn in ein Gespräch zu ziehen.

Gräfin Sidonie unterhielt sich mit einer alten Stiftsdame und deren Bruder, dem pensionierten Hofjägermeister, sehr lebhaft unfern von dem jungen Mädchen, an dessen Seite sich der Oberst niedergelassen.

Perle schalt über die männliche Jugend, der das Tanzen als Arbeit erschiene und nicht als Vergnügen, und schloß damit: „Auch Ihr Vetter, Fräulein von Lauen, tanzt nicht einmal heute, der schönen Braut zuliebe."

(Fortsetzung folgt.) 139,20*

ist die Macht des finsteren Herrschers nicht gebrochen, noch hat das Licht nicht seinen endgültigen Sieg über die Dunkelheit errungen. Aber immer länger werden die Tage, und immer leuchtender, kräftiger wird der Sonnenschein. Ein Wendepunkt des Jahres ist mit dem Aschermittwochstag gekommen. Möge auch der Aschermittwochstag ein Wendepunkt im Leben eines jeden einzelnen Menschen sein und werden.

* **Der diesjährige Fastenhirtenbrief** unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs Hermann gibt eine klare, gemeinfaßliche und warm empfundene, darum auch tief zu Herzen gehende Auslegung des Vaterunsers. Wir beginnen heute mit dem Abdruck.

)(**Abiturientia.** Sein Abiturienten-Examen bestand am Gymnasium in Coesfeld der Studiosus Carl Sievert von hier. Das mündliche Examen wurde ihm erlassen. Derselbe gedenkt, wie wir hören, Neuphilologie zu studieren. Die Entlassung in Coesfeld fand bereits heute statt. Der übliche Kommers fand am Samstag abend statt und nahm einen gemütlichen Verlauf.

)(**Rasch tritt der Tod den Menschen an!** Der Seminaroberlehrer Daniel in Warendorf ist in der Nacht zum Freitag plötzlich gestorben, nachdem er nur seit einigen Tagen unwohl gewesen war. Das plötzliche Hinscheiden des allgemein beliebten Herrn erregt überall Teilnahme. Samstag morgen fand man ihn entseelt im Bette vor. Der Verstorbene wurde 1843 in Herzfeld geboren und besuchte späterhin das Bürener Lehrerseminar, das er im Alter von 21 Jahren als Lehrer verließ. Von Ostern 1873 bis Herbst 1882 war der Verewigte Lehrer an der Volksschule zu Dülmen angestellt und hat es verstanden, während seiner hiesigen Wirksamkeit sich die Achtung der Bürger und die Liebe seiner Schüler in hohem Grade zu erwerben. Ein Herzschlag hat seinem eifrigen Wirken ein plötzliches Ziel gesetzt. Möge der Verewigte in Frieden ruhen!

§ **Kammergerichtsurteil.** Wenn die Schutzleute die Rechtsverhältnisse genau kennen, dann kann nach dem Stande der heutigen Kammergerichtsrechtsprechung jedes Streikpostenstehen untersagt werden. In Dülmen waren im Sommer vorigen Jahres in einer Baufirma Schreiner in den Ausstand getreten. Die Ausständigen stellten eine Reihe von Streikposten auf, deren Aufgabe darin bestehen sollte, Arbeitswillige von der Uebernahme der Arbeit in diesem Betriebe abzuhalten. Streikposten standen auch in der Promenade in der Nähe des Werkes. Das Publikum wurde in der engen Straße, durch die Streikposten im Verkehr beeinträchtigt. Der Bürgermeister erließ darauf eine Aufforderung an die Exekutivbeamten der Polizei, das Streikpostenstehen nicht zu dulden. Am 8. August v. J. bemerkte ein Exekutivbeamter auf seinem Wege zum Gericht 5 Streikposten in der Promenade. Die Streikposten hatten nach seiner Behauptung die Promenade in der ganzen Breite gesperrt. Er forderte sie auf, die Promenade zu räumen. Der jetzt angeklagte Flenter ging 20 Mtr. fort, kehrte aber bald nach seinem alten Standort zurück. Es erging darauf eine Strafverfügung auf Grund der Polizeiverordnung vom 16. Mai 1900. Flenter trug gegenüber diesem Strafbefehl auf richterliches Gehör an. Das Landgericht in Münster verurteilte ihn. Gegen diese Verurteilung ging der Angeklagte Fl mit der Revision beim Kammergericht vor. Das Kammergericht wies die Revision zurück. Es sagt in der Begründung folgendes: Es handele sich nicht um eine Aufforderung des Bürgermeisters, sondern um eine solche des Exekutivbeamten. Wenn es sich hier handelte um eine Aufforderung des Bürgermeisters, also vom grünen Tisch, dann würde die Aufforderung ungültig sein. Die Aufforderung muß immer unter Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse auf Grund der selbständigen Erwägung des Exekutivbeamten erfolgen. Kraft seiner eigenen Entschließung hat hier aber auch der Exekutivbeamte nach der Feststellung des Landgerichts die Aufforderung ergehen lassen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hammbossendorf,** 9. Febr. Der Knecht eines Pächters in Seckingmühle hatte dieser Tage zwei Schweine an einen Metzger in Recklinghausen abzuliefern, wofür er von dem Käufer sofort den Betrag erhielt. Seitdem ist der Knecht mit dem Gelde verschwunden und hat außerdem auch Pferd und Wagen des Pächters mitgehen heißen. Bis jetzt fehlt noch jede Spur.

* **Coesfeld,** 9. Februar. Unter dem Vorsitze des Geh. Schulrates Herrn Hechelmann aus Münster fand am Kgl. Gymnasium am 7. und 8. d. M. die mündliche Reifeprüfung der Abiturienten statt. Es bestanden von 20 Oberprimanern 17. Alle sind katholisch. Den sechs besten von ihnen wurde die mündliche Prüfung geschenkt.

* **Ondrup** bei Seppenrade, 9. Febr. Das Kaiserliche Postamt beabsichtigt, in unserer Bauerschaft in dem Hause des Herrn Bauunternehmers Döpper eine öffentliche Fernsprechstelle zu errichten. Es hängt diese Einrichtung mit dem bevorstehenden Bahnhofsbau zusammen und herrscht allgemeine Freude darüber, daß unsere bisher so abgeschlossene Gegend endlich dem Verkehr etwas zugänglicher gemacht wird. Gleichzeitig mit dem Bau des Bahnhofes wird auch die Herstellung einer Verbindungschaussee, abzweigend von der Chaussee Seppenrade-Dülmen an der Schule in Ondrup über den neuen Bahnhof nach der Bauerschaft Daldrup in die Chaussee Lüdinghausen-Dülmen mündend, in Angriff genommen werden. Kreis und Provinz werden den Bau der Chaussee durch Beihülfen unterstützen. Der erforderliche Grund und Boden ist von den Interessenten der Bauerschaften Ondrup und Daldrup zur Verfügung gestellt.

* **Erlm,** 10. Februar. Als Leiche wurde gestern der Sattler Wilhelm H. aus Anneberg, welcher dem Trunke ergeben war, in einem Pferdestalle hierselbst aufgefunden. H., welcher gestern nachmittag noch größere Mengen Schnaps zu sich genommen hatte, war erstickt.

* **Münster,** 11. Februar. Das Karnevalstreiben setzte gestern mittag in der gewohnten Weise ein; auf dem Prinzipalmarkt und in den anderen Hauptverkehrsstraßen drängten sich kolossale Menschenmassen. Auffällig ist der Rückgang der Maskierten, man sah nur vereinzelte Maskierte gewöhnlichen Schlages. Auch in den einzelnen Lokalen war der Verkehr nicht so stark als in den früheren Jahren. In der Tasche kam es nach einem Wortwechsel zwischen Zivilisten und Militär zu einer Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Ein Soldat wurde so schwer durch einen Messerstich in die Brust verletzt, daß er zum Lazareth geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Zahl der in diesem Jahre ausgegebenen Maskenkarten ist gegen die Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Für gestern wurden nur 102 Karten gekauft, gegen 731 (1906) und 873 (1905).

* **Dortmund,** 8. Febr. Die Strafkammer hat gestern bis zu später Abendstunde gegen eine gefährliche Diebesgesellschaft verhandelt, die hier im März des vergangenen Jahres bei einem Einbruch in ein Schmuckfachengeschäft für 15 000 Mk. Goldsachen gestohlen hatten. Die Kirmeskrämer Schmidt, Hirsch, Schlesinger und Märsch wurden zu 6, 5, 3 und 2½ Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt.

* **Dortmund,** 9. Febr. Der des Raubmordes an dem Wirt Stratmann in Bremen bei Werl verdächtigte Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Möller wurde in Oberdahlhausen verhaftet und ist dem Ersten Staatsanwalt hier zugeführt worden.

* **Witten,** 9. Febr. Hier ist der vierte Fall von Genickstarre festgestellt worden. Es handelt sich um einen anderen Stadtteil, wo in der Steinstraße ein Schüler erkrankte.

* **Hamm,** 8. Febr. Beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen kam heute nachmittag ein 60jähriger Arbeiter zu Fall. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. — Auf der Westfälischen Union (Phönix) kam heute ein Walzer unter eine glühende Schiene, die auf ihn fiel. Er erlitt gräßliche Brandwunden und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

* **Wattenscheid,** 9. Febr. Heute nacht verübte der städtische Sparkassengehülfe Brandt von hier einen Raubmordversuch an dem Uhrwarenhändler Rottebaum. Der Einbrecher war mit dem Einpacken der Wertsachen beschäftigt, als er sich von Rottebaum überrascht sah. Brandt gab sofort zwei Schüsse auf Rottebaum ab, die demselben in den Hals drangen und schwer verletzten. Der Täter, der bei Rottebaum wohnt, wurde verhaftet und ist geständig.

* **Hagen,** 8. Febr. Im benachbarten Westhofen stürzte gestern abend auf dem Wege von Garenfeld nach Westhofen ein Schlitten um, alle Insassen stürzten heraus. Der Führer, ein Landwirt aus Westhofen, erlitt eine schwere Schädelverletzung, seine Ehefrau einen Beinbruch und die Frau eines Wirtes aus Schwerte wurde auf der Stelle getötet.

* **Hirschberg** i. W., 8. Febr. Besonderes Waidmannsheil hatten gestern die Jäger in der hiesigen Jagd. Innerhalb zwei Stunden kehrten sie mit zwei erlegten Wildschweinen und einem Hirsch (Achtender) zurück

* **Werl,** 9. Febr. In Oberdahlhausen wurde der an dem Raubmord des Wirts Strathmann in Bremen bei Werl sehr stark verdächtige Ziegeleiarbeiter Wilhelm Möller verhaftet. Er wurde heute morgen der Ersten Staatsanwaltschaft vorgeführt.

* **Sprockhövel,** 8. Febr. Bei der starken Kälte ist heute in Niederstüter der Schmiedegeselle Sch., der sich in betrunkenem Zustande im Freien niedergelegt hatte, erfroren. Sein Genosse Gl. wurde dem Tode nahe ins Krankenhaus gebracht.

* **Ibbenbüren,** 9. Febr. Einen Hundertmarkschein warf hier kürzlich aus Versehen ein Rendant in den Ofen. Die Ueberreste wurden der Reichsbank eingesandt, die den Verlust ersetzte. — Am 10. Dez. v. Js. starb hier ein 70 Jahre alter Berginvalide R. — wie die Untersuchung ergab, war er verhungert. Bei der gesterun gerichtsseitig vorgenommenen Wohnungsöffnung zur Nachlaßauflassung fand man unter Lumpen usw. versteckt Hypotheken, Pfandbriefe und bares Geld im Werte von 25000 M. Der Nachlaß des „armen" Mannes war gerichtsseitig auf 64 Mark (!) taxiert worden. Der Bruder des Verstorbenen war der lachende Erbe.

x **Essen** (Ruhr), 11. Febr. Der Mord im Essener Stadtwald hat heute seine Aufklärung gefunden. In gestriger Nacht stellte sich auf der hiesigen Polizeiwache ein gut gekleideter junger Mann und gestand ein, den Lustmord an der Engländerin Miß Lake, die anfangs Oktober vorigen Jahres entsetzlich zugerichtet im hiesigen Stadtwald als Leiche gefunden wurde, begangen zu haben. Der Mörder ist der erst 21 Jahre alte Bureaubeamte Alfred Lang, der zur Zeit der Tat beim Rhein.-Westf. Kohlensyndikat angestellt war. Er wurde nach vorläufigem Verhör dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Der Mörder behauptet, in seiner Gesellschaft hätten sich bei Begehung der Tat noch 2 Burschen befunden, die ins Ausland geflüchtet seien.

* **Essen,** 9. Febr. Wie die „Rh.-Westf. Ztg." mitteilt, befinden sich unter den im Wahlkreise Bochum-Gelsenkirchen für ungültig erklärten Stimmen sehr viele, die auf den Namen Harmann statt Haarmann lauten. Die falschen Stimmzettel sollen von den Sozialdemokraten verteilt worden sein. Demnach scheine es möglich, die Wahl anzufechten.

* **Oberhausen,** 8. Febr. Hier wurde eine den besseren Ständen angehörige Dame aus Essen in dem Augenblicke verhaftet, als sie in einem Goldwarengeschäft Uhren und Wertsachen, die ihr zur Auswahl vorgelegt waren, verschwinden lassen wollte.

* **Duisburg,** 9. Febr. Hier wurde ein Mädchenhändler festgenommen in dem Augenblicke, als er ein neues Opfer abholen wollte. Die Polizei vermutet, daß der Verhaftete einer der Mädchenhändler ist, die kürzlich auch in Oberhausen und Alstaden ihr Unwesen trieben.

Köln, 9. Febr. Hier wurde heute morgen um 5 Uhr am Bollwerk eine Spielhölle aufgehoben, in der sich 15 Spieler befanden. Es wurden vier Spieler verhaftet, da sie im Verdacht des gewerbsmäßigen Spiels standen.

* **Köln,** 10. Febr. 44 Sonderzüge werden zur Bewältigung des diesjährigen Fastnachtsverkehrs am Karnevalsmontag in der Richtung Düren, Bonn, Neuß, Eitorf, Elberfeld, Düsseldorf auf dem hiesigen Hauptbahnhof in Ankunft und Abfahrt abgefertigt werden. — Ein Mädchenhändler, der, als Matrose verkleidet, junge Mädchen über Holland ins Ausland schleppte, wurde in Alstaden im Augenblick der Abreise mit einem neuen Opfer verhaftet.

Vermischtes.

Berlin, 11. Februar. Im Zirkus Busch wird heute mittag 1 Uhr die traditionelle Tagung des Bundes der Landwirte beginnen. Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden von Wangenheim spricht Herr von Oldenburg-Januschau über Heimats- und Kolonialpolitik, sodann wird Herr v. Oertzen die Ziele des Bundes darlegen.

Berlin, 11. Febr. Der erste Bericht über das Ergebnis der amtlichen Kommission, die zur Prüfung über die Ursache der Katastrophe in Grube Reden eingesetzt worden ist, weist in längeren Ausführungen nach, daß keinerlei Schuld der in Frage kommenden Behörden und Beamten vorliegt. Es kann sich nur um eine Schlagwetterexplosion gehandelt haben, die durch eine unvorhersehbare Explosion eintrat. Zahlreiche Grubenlampen wurden unversehrt vorgefunden.

Breslau, 9. Febr. In Groß-Stawek bei Gnesen sind vier Personen, darunter ein junges Ehepaar, welches am Tage vorher Hochzeit gefeiert hatte, durch Kohlenoxydgas erstickt.

Lorient (Frankreich), 9. Febr. Nach einer nächtlichen Uebung erfolgte gestern Morgen an Bord des Torpedoboots 339 eine Kessel-Explosion. Von 11 im Heizraum befindlichen Leuten wurden 9 furchtbar verbrannt und auf der Stelle getötet. Der 10. wurde schwer verletzt, nur der 11., ein Maschinist, blieb unversehrt. Festgestellt ist, daß das Unglück durch den Bruch einer Röhre an den Apparaten veranlaßt worden, die zur Verhinderung derartiger Unfälle eingeführt sind, angeblich aber nicht funktionierten.

New-York, 11. Febr. Alfred Armitage, der Sohn eines amerikanischen Millionärs in Albany, der zur Ausbildung als praktischer Eisenbahner als Heizer auf einer Maschine arbeitete, wurde bei einem Eisenbahnzusammenstoß zusammen mit einem Maschinisten getötet. Frau Vanderbildt, die in demselben Zuge mit einigen Freundinen fuhr, kam unverletzt davon.

Letzte Drahtberichte

* Genf, 11. Febr. In Steiner (Kanton Thurgau) zerstörte eine Feuersbrunst mehrere Wohnhäuser. Eine aus sieben Personen bestehende Familie kam in den Flammen um.

* Paris, 11. Febr. Der deutsche Professor Torn teilt amtlich mit daß demnächst Versuche zwischen Paris und London zur telegraphischen Aufnahme von Photographien gemacht werden.

* Rom, 11. Febr. Im Vatikan trat gestern eine Konferenz der Kongregation für auswärtige Angelegenheiten zusammen. Die Konferenz dauerte drei Stunden und beschäftigte sich mit der Organisation eines Privatkultus in Frankreich. Sie nahmen einstimmig eine Adresse an den Papst an, in der dieser beglückwünscht wird, daß er die Vorschläge der französischen Regierung betr. Nutznießungsverträge für Kultusgebäude abgelehnt habe.

* London, 11. Februar. Ein dichter Nebel beeinträchtigt in hohem Maße die Schiffahrt im Kanal. Alle Boote, die den Passagierverkehr zwischen Ostende und Dover versorgen, sind mit bedeutender Verspätung eingetroffen.

Wetteraussichten.

12. Februar. Vorherrschend wolkig bis trübe mit etwas Schnee und langsam steigender Temperatur. Im Westen und Nordwesten geht der Schnee später mit Tauwetter in Regen über.
13. Februar. Ziemlich trübe mit etwas Niederschlägen und fortgesetzt langsam steigender Temperatur. Tauwetter.

Zivilstand der Stadt Dülmen

pro Monat Januar 1907.

Geburten.

Franz Wilhelm, S. d. Bahnarbeiters Wilhelm Brox. Sofia Albertine, T. d. Webers Josef Brox. Heinrich Alfons, S. d. Fabrikarbeiters Heinrich Kreuznacht. Josef Heinrich Walter, S. d. Zimmerpoliers Walter Legler. Karl Hermann, S. d. Schlossers Heinrich Lücke. Sofia Friederike Charlotte, T. d. Oberpostschaffners Heinrich Bäse. Rudolf Heinrich Franz S. d. Stadtsekretärs Josef Heiming. Maria Hedwig, T. d. Briefträgers Hubert Baumeister. Hedwig Maria, T. d. Fabrikschlossers Theodor Reinermann. Hubert Johann Bernard, S. d. Amtssekretärs Hubert Freistühler. Heinrich Robert S. d. Buchbinders Heinrich Bierbaum. Anton Friedrich, S. d. Maurergehülfen Anton Brox. Gertrud Friederika, S. d. Schriftsetzers Franz Deblon. Wilhelm Bernard, S. d. Arbeiters Wilhelm Vierschilling. Josef Friedrich Bernard, S. d. Buchbinders Friedrich Quack. Louise Hermine, T. d. Fabrikarbeiters Anton Gerding. Maria Wilhelmine, T. d. Webers Anton Lenz. Regina Johanna, T. d. Maurer-Poliers Hermann Pöppmann. Franz, S. d. Bergmanns Heinrich Schmitz.

Heiraten.

Hausierer Johann Peter Heiderhoff mit der Wwe. Maria Eickholt geb. Klüwe. Brennereiarbeiter Johann Bernard Reckmann mit der Magd Maria Anna Kalwey. Werkführer Hermann Theodor Schlüsener mit der Modistin Anna Maria Fleige. Fuhrmann Bernard Artmann mit der Dienstmagd Anna Klara Rolf. Kellerarbeiter Adolf Laspe mit der gewerblosen Maria Nacke. Hausierer Josef Heinrich August Jörling mit der gewerblosen Theresia Maria Olga Schmelzer.

Sterbefälle.

Josef Karl, S. d. Wegearbeiters Josef Alfs, 4 M. alt. Paula, T. d. Schreinermeisters Theodor Austrup, 3 Wochen alt. Rentnerin Amalie Schlieker, 37 J. alt. Antonia Hermine, T. d. Bahnarbeiters Wilhelm Kemper, 3 M. alt. Bernard Anton, S. d. Fabrikarbeiters Bernard Hörbelt, 7 Tage alt. Arbeiter Josef Raters, 71 J. 2 M. alt. Theresia, T. d. Eisendrehers Heinrich Pohlmann, 16 M. alt. Ehefrau Anna Hüwe geb. Walterbusch, 54 J. 8 M. alt. Pens. Lokomotivführer Wilhelm Dustert, 58 J. 11 M. alt. Bahnarbeiter Kaspar Roling, 74 J. 5 M. alt. Eisenbahn-Assistent Anton Ruppel, 37 J. 8 M. alt. Maria, T. d. Bildhauers Franz Röser, 2 M. alt. Arbeiter Bernard Wiescher, 63 J. 4 M. alt. Schreinergeselle Theodor Bergmann, 18 J. alt. Maurer Heinrich Sträter, 52 J. 4 M. alt. Ehefrau Theodora Kamphoffe geb. Dieckmann, 30 J. 2 M. alt. Ehefrau Maria Wewerink geb. Beßling, 32 J. 10 M. alt. Arbeiter Franz Krake, 41 J. 3 M. alt. Franz, S. d. Bergmanns Heinrich Schmitz, 5 Minuten alt. Katharina, T. d. Arbeiters Bernard Struffert, 5 M. alt. Wilhelm, S. d. Arbeiters Wilhelm Vierschilling, 2 Wochen alt.

Zur Unterstützung der Phosphorbehandlung der Säuglinge bei englischer Krankheit, empfiehlt sich als ausgezeichnetes Nährmittel Kufekes Kindermehl, welches die im Magen des Kindes zu großen Klumpen gerinnende Kuhmilch nicht nur zu einer feinflockigen, der Muttermilch ähnlichen Gerinnung zwingt und so den Verdauungssäften leichter zugänglich macht, sondern dadurch auch die so oft bestehende chronische Stuhlverstopfung beseitigt, zugleich aber auch durch seinen reichen Gehalt an leicht verdaulichen Eiweiß- und Mineralstoffen die Muskelfleisch- und vor allem auch die mangelhafte Knochenbildung auf das günstigste beeinflußt. Endlich wirkt Kufekes Kindermehl auch anregend auf den darniederliegenden Appetit ein.

MESSMER's THEE

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei **F. Simons,** Drogerie und **Th. Trippelvoet,** Kolonialwaren.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist **unreines Blut?** Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften **Gicht. Schwacher Stoffwechsel,** träger Stuhlgang, erregen **allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** u. s. w. **Gesteigert** werden solche Zustände noch durch **Erkältungen** und **Katarrhe des Halses mit Husten** u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen **allerlei Verdauungsstörungen,** gegen **Magen- und Halsleiden stelle im aus Kräuter- und Pflanzensäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden.** Diese Mittel sind **in fast allen Apotheken vorrätig.**

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach **Hubert Ullrich's bekannten Präparaten,** anzuwenden bei: allerhand **Magenerkrankungen,** Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kopf-, Ueblichkeit, Schwerzen in Leber Nieren, Hämorrhoiden, Pulsein, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei **Halsleiden,** Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann **dasjenige Präparat** geben, welches für **Ihren** Zustand paßt. **Es kostet die große Flasche M. 1.75 die kleine M. 1.25.**

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ullrich"** aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und **ohne** diesen Namen sind die Präparate nicht die **echten.**

Lassen Sie sich auch nichts anderes als **„ebenfalls sehr gut"** oder als **„fast genau dasselbe"** aufreden, sondern verlangen Sie daß man Ihnen **auf der Flasche** den Namen **„Hubert Ullrich"** zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die **echten** Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie Sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Südweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern **Stärkungsmittel,** welche nie schaden, sondern nur nützen. Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** sind zu haben in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Ascheberg, Billerbeck, Horstmar, Münster u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf **gegen Nachnahme** oder **Vorhereinsendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und spesenfrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke zu Leipzig.**

Hubert Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Ohlendorff's echter Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ist neben Stallmist bekanntlich das **vorteilhafteste** und **sicherste** wirkende Düngemittel.



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

Vorsicht bei Angebot von billigeren Marken.

Wenn Sie Wert darauf legen,

Drucksachen sauber und preiswert zu erhalten, so wenden Sie sich an die **J. Horstmann'sche Buchdruckerei,** Dülmen i. W.

Nachruf.



Am 8. ds. Mts. verschied zu Warendorf der

Königl. Seminarlehrer

Herr Severin Daniel.

Der Verewigte war von Ostern 1873 bis Herbst 1882 Lehrer an der Volksschule zu Dülmen und hat es während seiner Wirksamkeit daselbst verstanden, sich sowohl die Liebe und Achtung der Bürger, als auch in ganz besonderer Weise die Wertschätzung seiner Schüler zu erwerben und letztere halten es daher für ihre Pflicht, ihrem unvergeßlichen Lehrer auch über das Grab hinaus ein dankbares Andenken zu bewahren.

Er ruhe sanft!

Dülmen, den 10. Februar 1907. 2553

Viele frühere Schüler.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 62 Nr. 2 und 66 Nr. 6 der Deutschen Wehr-Ordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen des Kreises Coesfeld, welche nicht von der Gestellung zur Musterung entbunden sind oder bis jetzt keine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältnis erhielten, in den Tagen **vom 18. bis inkl. 25. Februar d. Js.** sich zur Musterung vor die Ersatzkommission zu gestellen haben und zwar die Militärpflichtigen

der **Stadt Dülmen** und der im Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen **am 18. Februar d. J., morgens 9 Uhr,**

des **Amtes Dülmen am 19. Februar d. J., morgens 9 Uhr,**

des Amtes Buldern am 19. Februar d. J., morgens 10 Uhr,

der Stadt Haltern am 20. Februar d. J., morgens 9 Uhr,

des Amtes Haltern ausschließlich der im Jahre 1887 Geborenen am 20. Februar d. J., morgens 10 Uhr,

im Lokale des Wirtes **Franz Sternemann** in **Dülmen**,

des Amtes Rorup am 25. Februar d. J., morgens 8½ Uhr,

im **Lindenhofe** zu **Coesfeld**,

daß ferner die **Losung** für die Mannschaften der jüngsten Altersklasse (der 1887 Geborenen) in Coesfeld (Landratsamt) **am 26. Februar d. Js., vormittags 9 Uhr** beginnt, bei der zu erscheinen jedem Militärpflichtigen freigestellt ist. Für die im Termine nicht erscheinenden Losungsberechtigten wird von einem Mitgliede der Ersatzkommission das Los gezogen werden.

Das diesjährige Zurückstellungs-Verfahren (Klassifikation) der Kriegs-Reservisten, Wehrmänner, Ersatz-Reservisten, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots für eine Mobilmachung der Armee wird für die vorgenannten Stadt- und Amtsbezirke an den betreffenden Musterungstagen und zwar gleich nach beendeter Musterung der Militärpflichtigen gegen 10 Uhr vormittags vorgenommen werden.

Coesfeld, den 19. Januar 1907.

Der Landrat: Frhr. v. Fürstenberg.

Bekanntmachung

Am 1. April ds. Js. tritt bekanntlich das Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetz vom 3. Juni 1900 in Kraft. Schon nach der Lokal-Verordnung vom 19. Juli 1894 mußte hier bisher Schlachtvieh, dessen Fleisch zum Verkaufe bestimmt war, vom amtlichen Sachverständigen untersucht werden. Nach dem neuen Gesetze ist nunmehr vorgeschrieben:

§ 1. Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Maulesel und Hunde, deren Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung. Bei Notschlachtungen darf die Untersuchung vor der Schlachtung unterbleiben.

§ 2. Bei Schlachttieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll, darf, sofern sie keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor der Schlachtung und, wenn sich solche Merkmale auch nicht bei der Schlachtung ergeben, auch die Untersuchung nach der Schlachtung unterbleiben. Eine gewerbsmäßige Verwendung von Fleisch, bei welchem diese Untersuchung unterblieb, ist verboten.

Als eigene Haushaltung wird eine solche, zu der fremde Personen (Kostgänger pp) gehören, nicht angesehen, ebensowenig die Haushaltungen der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte.

Die Anmeldung der Schlachttiere zur Untersuchung muß bei dem als amtlichen Fleischbeschauer für den Stadtbezirk Dülmen angestellten Kreistierarzt Banniza erfolgen. Die Höhe der zu entrichtenden Gebühren wird später bekannt gegeben.

Das Fleisch wird nach der 2. Untersuchung vom Beschauer abgestempelt.

Die Trichinenschau beim Schweinefleisch bleibt auch fernerhin bestehen.

Dülmen, den 20. März 1905.

Die Polizeibehörde: Lehbrink.

Veranlaßt durch in letzter Zeit häufig vorgekommene Uebertretungen bringe ich obige Bestimmungen nochmals zur öffentlichen Kenntnis.

Dülmen, den 30 Januar 1907.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Gesetz betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.

Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pfg., mit Porto 80 Pfg.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1900 Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.

Gewerbe Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für Städte des Regierungsbezirks Münster vom 5. August 1905. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.

Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschlägigen Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.

Vorrätig in der

J. Horstmann'schen Buchhandlung.

Kolonats-Verkauf.

Das in **Dernekamp**, Kirchspiel Dülmen, ½ Stunde von Stadt und Bahnhof Dülmen, 5 Minuten von der Schule belegene

Kolonat Ruhoff

habe ich im Auftrage der Erben zu verkaufen. Zweiter und letzter Verkaufstermin ist auf

Donnerstag, den 14. Febr., nachmittags 1 Uhr,

im Saale des Herrn Brüggemann zu Dernekamp anberaumt.

Das Kolonat hat eine Größe von: ca. 38 Morgen — nämlich etwa 32 Morgen vorzüglichen mittelschweren Ackerboden und 6 Morgen Wiesen bezw. Weiden — sowie gut erhaltene Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Die Grundstücke sind arrondiert und werden geteilt und im ganzen zum Verkaufe ausgesetzt. 2523

Dülmen, den 31. Januar 1907

Bockholt.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb d. Klavierspielapparate **Pianola und Aeriola.**

Barmen

Neuerweg 40

Filialen in Köln und Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

OhneTadel

fertigt jede Dame ihre Garderobe, Wäsche, Kinderkleider u. s. w. selbst an, wenn sie unsere vorzüglichen

◆ Schnittmuster ◆

benutzt. Wir versenden überallhin für nur 1,50 M. die modernsten Schnittmuster mit schönen Modebildern von je 3 Röcken, oder 3 Blusen, 4 Aermeln, 3 Jacketts, 2 Schleppröcken, 2 Reformkleidern, 2 Morgenröcken, 2 Mänteln, 3 Mädchenkleidern, 3 Knabenanzügen oder 3 Wäschestücken nach Angabe. Als Maß ist die Brust- oder Hüftenweite, bei Kindern das Alter anzugeben. Preisliste über Einzelschnitte auf Wunsch gratis. — Zur perfekten Selbstausbildung empfehlen die berühmten praktischen Lehrbücher:

Schule der Damenschneiderei M. 2.—.

Viktoria-Schnittzeichen-Methode,

unübertrefflich einfach M. 3.—

Schule der Weißnäherei M. 2.—

Schule der Putzmacherei M. 2.—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme (25 Pfg. teurer!) direkt durch die

Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig.

Alle

Musiktreibende

schädigen sich selbst, wenn sie nicht

gratis u. franko

die neuesten Kataloge über

Pianinos, Violinen und **Musikalien**

verlangen von der Firma

Bern. Tormann,

Münster i. W., 1458

Martinistrasse 4.

Hilfe ◆ g. Blutstock., Timerman, **Hamburg, Fichtestr. 33.**

Teile ergebenst mit, daß ich ich mich hier als

Spezialarzt

für 2517

Haut- und Harnleiden

niedergelassen habe und praktizieren werde.

Dr. med. et phil.

W. Gent,

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,

Münster i. W.,

Ludgeristraße 37 I.

!Ausschneiden u. Aufbewahren.!

Darlehen

gegen ratenweise Rückzlg. von wöchentl. 1 Mark an. Ankauf und Diskont von Wechseln. Baugelder. Kein Vorschuß. Gegen üblichen Reichsbank-Diskont u. 2 % Prov., sonst keine Unkosten. Verlangen Sie kostenlos gegen 50 Pfg.-Marke Prospekt. 2555

W. F. Clasen,

Lotterie-Geschäft,

Hamburg 3, Alter Steinweg 54



C. Bröcker's Zahn-Atelier

Münster i. W.

Markt 20, Ecke Rothenburg.

Künstl. Zähne, Plomben.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen.

Feinste Ausführung jeder Arbeit. — Sorgfältigste Behandlung

Viele Anerkennungen.

Sprechstunden 8—6 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Gutes Wiesenheu und Stroh

auf Kredit zu verkaufen bei

H. Bödiger.



Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Insertions-Organ für Erfinder: Moderne illustr. Monatsschrift **„Erfinder-Echo".** Man verlange gratis und franko Probenummer von: **Patent-Bureau Oscar Geier & Co. Cöln a. Rhein,** Komödien tr. 5. Telephon 9444. Eigene Bureaus: Cöln, Berlin, London, Zürich, New-York. 1986



Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Bauzenpost" Eßlingen.** 2446

Hotel Germania,

Herwarthstr. 15. **Münster i. W.** Nähe der Bahn.

Karneval 1907.

Karneval-Künstler-Konzert

in den **unteren Räumen**, ferner im **karnevalistisch dekorierten Saale.** 2554

Karnevalstrubel mit Tanz.

Ansichtskarten

von Dülmen

einfarbig und koloriert,

in sehr **hübschen Dessins** gibt an

Wiederverkäufer

billigst ab

die

J. Horstmann'sche Buchhandlung,

Dülmen i. W.

6 Stunden weit

auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren

Schrepping, Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Geld — Darlehen.

Wer ein Darlehn braucht, auf **Schuldschein, Bürgschein, Lebensvers., Testament, Hypothek** rc., zu 4, 5, 6 %, auch auf Ratenrückzahlung, schreibe an **J. v. d. Heide, Berlin W. 35.** 2411

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. B. Schücking.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei **F. Hülck jr.,** Schuhmachermeister, 2535 **Dülmen i. W.**

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen kathol. 2536

Schneidergesellen.

Solche vom Lande bevorzugt. **Heinrich Schmidt,** Schneidermeister **Stukenbrock** i. W.

Junger Schneidergeselle

gesucht. 2540

Aug. Jäschke, Schneidermeister, **Gelsenkirchen,** Ueckendorferstr. 109.

Suche für dauernd

tüchtige Rockarbeiter

sowie **Hosen-Westenarbeiter.**

Th. Reuking, Altenessen, 2542 Meßgeschäft.

Schneiderlehrling

gesucht. 2543

Gerh. Klapsing jr., Schneidermstr. **Essen-Ruhr,** Annastraße Nr. 2.

Ein

Stellmachergeselle

auf sofort gesucht. 2530

Theodor Bennebusch, Rotthausen, Steinfurtstr. 25.

Tüchtiger Schneidergeselle und Lehrling

für dauernd gesucht. 2549

A. Weber, Ahlen i. W.

Suche zum baldigen Eintritt einen

ordentlichen Jungen

von 16—18 Jahren zum Besorgen von 2 Pferden und zu Ostern einen ordentlichen kräftigen

Lehrjungen.

Adolf Arlt. 2552

Metzgerei mit Kraftbetrieb, **Recklinghausen Süd.**

Ein braves katholisches

Mädchen

von 15—17 Jahren **per sofort** gesucht. Frau **Bahl,** 2444 **Essen-West** Ehrenzellerstr. 63.

Suche zum 1. März ein

Küchenmädchen,

welches in der bürgerlichen Küche durchaus bewandert ist, bei hohem Lohn, eventl. ein

junges Mädchen

zur weiteren Ausbildung. 2548

Frau **Jul. Meimberg,** Herne i. W.

Zuverlässiges fleißiges

Mädchen

mit gut. Zeugn. für herrschaftl. Haus sofort gesucht. Morgenmädchen vorhanden. Off. an Fr **Wencelius,** 2551 **Oberhausen,** Grillostraße 27.

Suche **sofort** ein kath., properes und fleißiges

Zweitmädchen

mit gut. Zeugnissen. Lohn 180 M.

Franziska Cohnen, Stickgeschäft, 2550

Hagen i. W., Mittelstraße 17.

Älteres brav. Mädchen,

das etwas nähen und kochen kann oder **alleinstehende Frau** für kl. Privathaushalt gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Lohn 18 bis 20 Mark. 2541

Frau Ingenieur **C. Meja, Gelsenkirchen III,** Yorkstr. 1 A.

Suche zum 1. oder 15. April ein einfaches, kathol.

Küchenmädchen,

das schon in einem landwirtschaftlichen Haushalt tätig gewesen und die gute bürgerliche Küche selbständig zu führen weiß.

Ebendaselbst zu gleicher Zeit ein

Mädchen

für alle Haus- u. etwas Gartenarbeit **gesucht.** Hohe Löhne zugesichert. 2537

Schulte-Ostrop, Buschhausen bei Sterkrade.

2 tüchtige kath. Mädchen

(nicht unter 20 Jahren) für Hausarbeit nach **Borbeck u. Rellwig** gesucht. 2477

Friedr. Amberge, Borbeck, Kirchstraße 102.

Wer Stellung oder Personen sucht verlange den deutschen Stellen-Boten, Braunschweig.

Geschäftsbücher

aller Art, mit allen gebräuchlichen Liniaturen und in dauerhaften Einbänden empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung.